



Deliberative Demokratie: Mehr als nur wählen

Ausgabe 1 – September 2020

Deliberative Demokratie: Den Bürger:innen eine Stimme geben

Westliche Demokratien basieren typischerweise auf repräsentativen Entscheidungssystemen, die in einigen Ländern durch direktdemokratische Elemente ergänzt werden. Deliberative Ansätze können diese Demokratiemodelle erweitern, indem die Bürger:innen über Wahlen hinaus stärker in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Im Idealfall kann sich die Öffentlichkeit an einem ergebnisoffenen und für alle zugänglichen Diskurs zu den wichtigen Themen beteiligen. Als Expert:innen ihres eigenen Lebensumfelds bringen Bürger:innen in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts ihre verschiedenen Sichtweisen ein, tragen ihre Bedenken vor und diskutieren Fakten und andere Auffassungen. Ziel ist es, durch

‘den zwanglosen Zwang des besseren Arguments’

Jürgen Habermas, deutscher Philosoph und Soziologe

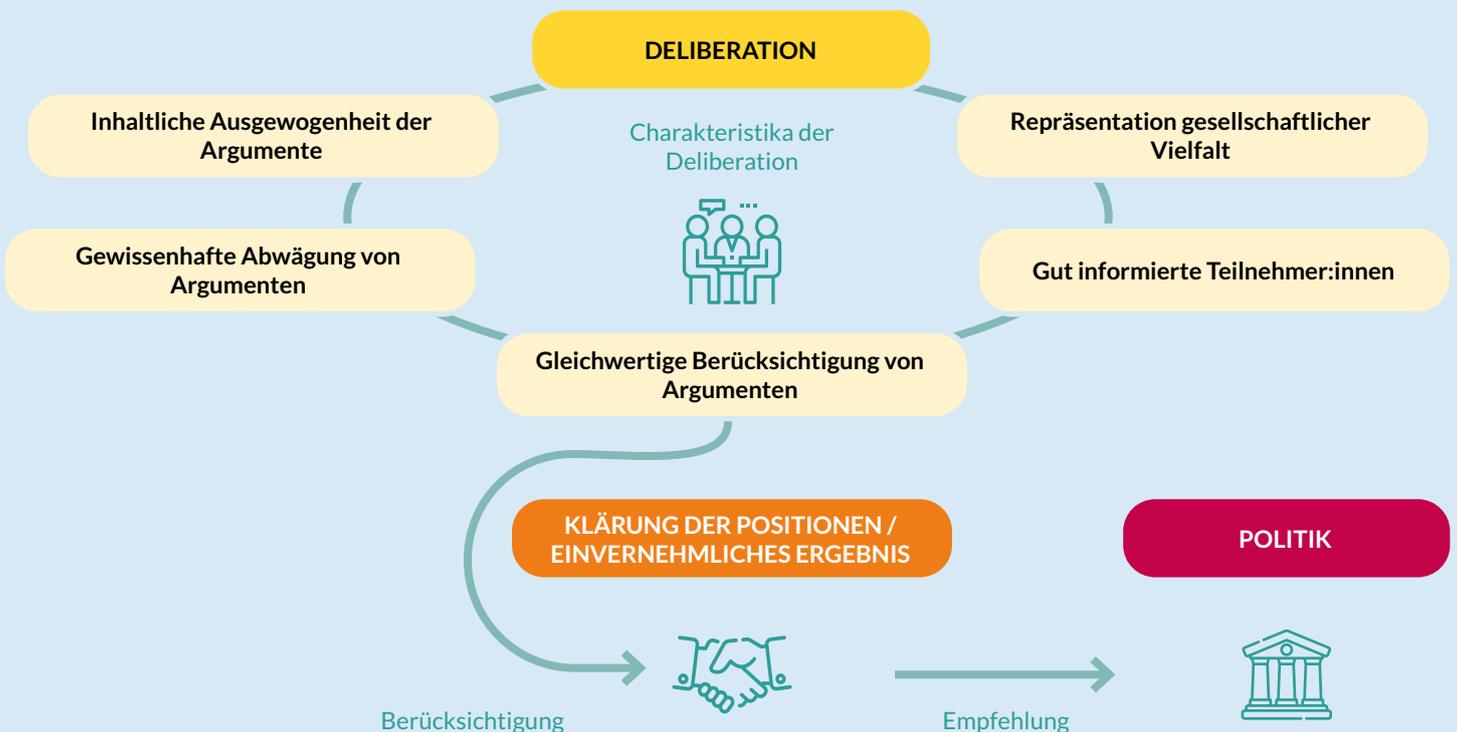
zu gut „informierten und einvernehmlichen Ansichten“ (Fishkin) zu gelangen.

In den letzten Jahren wurden auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene Ansätze implementiert, um Qualität, Transparenz und Akzeptanz von Entscheidungsprozessen zu verbessern. Den Bürger:innen wurde vielfach ein Mitspracherecht in Angelegenheiten der Stadtplanung, des öffentlichen Haushalts oder in weitreichenden Verfassungsfragen eingeräumt. Beispielhaft ist die Beteiligung der Iren im Rahmen der Irish Citizens' Assembly zur Gestaltung des Abtreibungsgesetzes. Deliberative Formate wurden darüber hinaus z. B. in den Bürgerdialogen der Europäischen Kommission oder in der französischen Convention Citoyenne pour le Climat (Bürgerkonvent für das Klima) eingesetzt.



shortcut
So funktioniert's

Deliberative Demokratie: Wenn Bürger:innen die Politik gestalten



Was deliberative Demokratie bewirken kann

Die Vorstellungen über den Umfang des politischen Einflusses von Bürger:innen und ihrer Beteiligung an der repräsentativen Demokratie verändern sich. Studien zeigen, dass sich die meisten Bürger:innen mehr Gehör und Einbindung in politische Entscheidungsprozesse wünschen. In Deutschland fordern über 80 Prozent der Bürger:innen eine stärkere Beteiligung an der politischen Debatte und an der Entscheidungsfindung. Deliberative Demokratie und ihre verschiedenen Formate schaffen einen Mehrwert für die Demokratie:

Deliberation kann zu besseren politischen Entscheidungen führen. Die Forschung zeigt, dass Bürger:innen unter guten Rahmenbedingungen zu einer qualitativen Deliberation und Entscheidungsfindung im Stande sind. Politiker:innen erhalten Vorschläge, erweitern ihr Wissen und können ihre Entscheidungen verbessern. Dank dieses lebendigen Austauschs kann die Akzeptanz der Bürger:innen für das politische System wachsen.

Deliberation kann Polarisierung überwinden und gesellschaftliche Gräben überbrücken.

Es ist erwiesen, dass in deliberativen Diskursformen extreme Ansichten tendenziell abnehmen. Indem alle Ansichten gleichberechtigt berücksichtigt und konsensuale Lösungen für strittige Fragen gesucht werden, können deliberative Methoden zum Abbau gesellschaftlicher Spaltung beitragen.

Deliberation fördert eine lebendige und vielfältige Demokratie. Die verschiedenen Formen der politischen Partizipation unterstützen sich gegenseitig. Bürger:innen, die sich an Bürgerbeteiligungsprojekten beteiligen, gehen mit größerer Wahrscheinlichkeit zur Wahl. Im Hinblick auf die weit verbreitete Politikverdrossenheit und den zunehmenden Populismus tragen innovative Wege der Bürgerbeteiligung zu einer Stärkung der Demokratie bei.

„Mir gefiel vor allem die Art und Weise, wie die Diskussion geführt wurde: sich auszutauschen, zuzuhören, zu lernen und seine Meinung äußern zu können, ohne beurteilt zu werden, und sie unter Berücksichtigung der erhaltenen Informationen wieder ändern zu können.“

Antwort eines Teilnehmenden auf die offene Frage „Was hat Ihnen an dieser Veranstaltung gefallen?“.
Bürgerkonsultationen zur Zukunft Europas: Französisches Bürgerpanel, 25. - 27. Oktober 2018, Paris

shortcut
Gut zu wissen

Wie deliberative Formate in der Praxis funktionieren

Es gibt viele Formate und Methoden deliberativer Demokratie, wie z. B. Bürgerräte, Mini-Publics, Mini-populous, Bürgerpanels, Zukunftswerkstätten und World-Cafés, um nur einige zu nennen. Die Digitalisierung kann diese Bandbreite noch erweitern.

Permanenter Bürgerdialog in Belgien

Projekt: Das Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens hat im Februar 2019 einstimmig beschlossen, ihre Bürger:innen an der politischen Entscheidungsfindung zu beteiligen.

Methode: Ein ständiger Bürgerrat, aus 24 zufällig ausgewählten Bürger:innen unterbreitet dem Parlament politische Vorschläge - auf eigene Initiative oder als Reaktion auf Empfehlungen von regelmäßig einberufenen, unabhängigen und zufällig ausgewählten Bürgerversammlungen. Für das Projekt werden eigene Mittel bereitgestellt.

Ergebnis: Das Parlament der hat sich verpflichtet, die Empfehlungen der Bürger:innen in den politischen Entscheidungsprozess einzubeziehen.

„Irish Citizens' Assembly“

Projekt: Die 2016 einberufene *Assembly* berät über mehrere politische Angelegenheiten, z.B. über das Thema Abtreibung.

Methode: Unter dem Vorsitz einer Richterin des *Supreme Courts* repräsentieren 99 zufällig ausgewählte Bürger:innen die Vielfalt der irischen Bevölkerung. Die *Assembly* tagte zwölf Mal, um Stellungnahmen von Experten:innen und NGOs zu diskutieren. Sitzungen wurden live übertragen. Die Regierung reagierte auf die Berichte der *Assembly*.

Ergebnis: Der Beratungsprozess führte zu einem Referendum über die Legalisierung von Abtreibung. Das Referendum fand am 25. Mai 2018 statt, der Legalisierung der Abtreibung wurde mit einer Mehrheit von 66,4 Prozent zugestimmt.

Europäisches Bürgerpanel über die Zukunft Europas

Projekt: Das erste europäische Bürgerpanel der Europäischen Kommission wurde im Mai 2018 im Rahmen der Europäischen Bürgerkonsultationen abgehalten.

Methode: 100 zufällig ausgewählte Bürger:innen aus 27 Mitgliedstaaten trafen sich für mehrere Tage in Brüssel und verfassten Fragen für eine Online-Konsultation über die Zukunft Europas. Das Panel wurde unterstützt von professionellen Moderator:innen und Dolmetscher:innen. Die Teilnehmenden sprachen in ihrer eigenen Sprache.

Ergebnis: Ein Online-Fragebogen über die Zukunft der EU. Die Ergebnisse wurden von den Regierungen und Staatschefs bei ihrem informellen Treffen in Sibiu im Mai 2019 diskutiert.

Wie ist deliberative Partizipation erfolgreich?

Deliberative Bürgerbeteiligung ist in der Praxis kein Selbstläufer. Qualitätskriterien sind notwendig. Um erfolgreich zu sein, muss die deliberative Bürgerbeteiligung

- ... **in Entscheidungsprozesse eingebettet** und mit einem klaren Mandat ausgestattet sein, um Resonanz und Wirkungen sicherstellen zu können. Die Ergebnisse sollten Teil eines offenen Prozesses sein.
- ... **Themen, Akteure und das Umfeld berücksichtigen**. Sie erfordert eine sorgfältige und kompetente Prozessgestaltung, die auf den individuellen Kontext zugeschnitten ist.
- ... **vielfältige Teilnehmer:innen einbeziehen**. Eine zufällige Auswahl von Bürger:innen ist ein guter Weg, um eine integrative und breite Einbindung in den demokratischen Prozess zu gewährleisten.
- ... **auf ausgewogenen und stets transparenten Informationen für die Teilnehmer:innen** wie auch die breite Öffentlichkeit beruhen.
- ... **mit angemessenen Ressourcen ausgestattet sein**. Je nach Umfang benötigt der Beteiligungsprozess ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen (für **Koordinierung, Informationsaustausch, Aufzeichnung, Dokumentation und Veröffentlichungen**) und genügend Zeit, um die Arbeit abzuschließen.

**Deliberative Prozesse beleben
unsere Demokratie – und stärken
damit alle demokratischen
Institutionen**



shortcut **Mehr zum Thema**

Deliberative Demokratie in der EU – Viel zu gewinnen, wenig zu verlieren

Die EU hängt wesentlich vom Verhältnis zu ihren Bürger:innen ab. Sie erwarten heutzutage mehr Möglichkeiten für einen offenen Meinungs austausch auf Augenhöhe und wollen in wichtige Fragen einbezogen werden. Die EU kann davon profitieren, wenn sie den Bürger:innen eine direktere Beteiligung an der Politikgestaltung ermöglicht. Deliberative Prozesse von hoher Qualität sind eine Möglichkeit, Europa seinen Bürger:innen näher zu bringen, und können ihre Identifikation mit dem europäischen Projekt insgesamt stärken.

Quellen und weiterführende Literatur

Bächtiger, André, Dryzek, John S., Mansbridge, Jane und Warren, Mark E. (2018), The Oxford Handbook of Deliberative Democracy, Oxford University Press.

Bertelsmann Stiftung, Allianz Vielfältige Demokratie (2018), Qualität von Bürgerbeteiligung Zehn Grundsätze mit Leitfragen und Empfehlungen.

Bertelsmann Stiftung, Staatministerium Baden-Württemberg (2014), Partizipation im Wandel. Unsere Demokratie zwischen Wählen, Mitmachen und Entscheiden.

Dryzek, John S. (2000), Deliberative Democracy and Beyond, Liberals, Critics, Contestations, Oxford University Press.

Fishkin, James S. (2011), When the People Speak, Deliberative Democracy and Public Consultation, Oxford University Press.

Neblo Michael A. et al. (2018), Politics with the People, Building a Directly Representative Democracy, Cambridge University Press.

OECD (2020), Innovative Citizen Participation and New Democratic Institutions
Science, Volume 363 (2019), The crisis of democracy and the science of deliberation.

Autoren:

Céline Diebold
celine.diebold@bertelsmann-stiftung.de
Tel. +49(5241)81-81231
Project Manager,
Projekt Demokratie und Partizipation in Europa
Bertelsmann Stiftung

Dr. Marcus Wortmann
marcus.wortmann@bertelsmann-stiftung.de
Tel. +49(5241)81-81 549
Project Manager,
Projekt Produktivität für inklusives Wachstum
Bertelsmann Stiftung



Zukunft der Demokratie



Impressum

© September 2020 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung | Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh | www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich: Dr. Dominik Hierlemann, Anna Renkamp | Titelbild: © Twelve Photographic Service

Die Reihe shortcut präsentiert und diskutiert interessante Ansätze, Methoden und Projekte zur Lösung demokratischer Herausforderungen in einem komprimierten und anschaulichen Format. Das Programm Zukunft der Demokratie der Bertelsmann Stiftung veröffentlicht es in unregelmäßigen Abständen.

Gefördert (teilweise) durch einen Zuschuss der Stiftung Open Society Institute in Zusammenarbeit mit der OSIFE der Open Society Foundations.

Unterstützt (teilweise) durch einen Zuschuss der King Baudouin Foundation.